

Statement

Dr. Reinhard Dörfler
Hauptgeschäftsführer
des
Bayerischen Industrie- und Handelskammertages
BIHK

anlässlich

der
Pressekonferenz zur Zwischenbilanz der Haupt-
schulinitiative
am 06. Juni 2008, 13:00 Uhr
Handwerkskammer für München und Oberbayern,
Max-Joseph-Straße 4, 80333 München

Sehr geehrte Damen und Herren,

ohne Hauptschüler läuft gar nichts: Die Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung brauchen die bayerischen Hauptschulabsolventen, um ihren Fachkräftenachwuchs zu sichern.

Jeder dritte Ausbildungsvertrag, der von bayerischen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung abgeschlossen wird, trägt die Unterschrift eines Hauptschulabsolventen. Das waren im vergangenen Jahr immerhin 18.761 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge.

Hauptschulabsolventen profitieren von dem boomenden Lehrstellenmarkt in Bayern. Die neuen Vertragsabschlüsse mit Hauptschulabsolventen haben sich in den letzten zwei Jahren mit plus 15 Prozent genauso erfreulich entwickelt wie die Gesamtzahl der Neuabschlüsse (plus 16 Prozent).

Dabei sind jene Jugendlichen, die an einer Hauptschule den mittleren Schulabschluss erwerben, in dieser Zahl noch gar nicht ent-

halten. Und das sind 20 Prozent der Hauptschüler, die dann in der Statistik als Azubis mit „Mittlerer Reife“ zählen.

Auch das Spektrum der Berufe, in denen Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Bayern unterkommen, ist beachtlich. So werden in 127 von 143 Ausbildungsberufen Hauptschulabsolventen ausgebildet.

Damit wird eindeutig klar: Die Unternehmen setzen in der Ausbildung auf Hauptschüler. Gleichzeitig zeigt sich die große Vielfalt an Berufen, die ihnen offen stehen.

Die Belebung des Ausbildungsmarktes und der Rückenwind für Hauptschulabsolventen hält auch im Jahr 2008 an. Die Abschlüsse von Ausbildungsverträgen bei den Unternehmen entwickeln sich ungebrochen dynamisch. Ein Zuwachs um rund 10 Prozent bei den neu abgeschlossenen Verträgen ist auch im Jahr 2008 zu erreichen.

Gleichzeitig nehmen die Schwierigkeiten für Unternehmen zu, für ihre Ausbildungsplätze geeignete Bewerber zu finden. Jedes zweite

Unternehmen (52,3 Prozent) sieht in Defiziten in der Ausbildungsreife der Schulabgänger ein Ausbildungshemmnis. Dabei halten die Ausbildungsbetriebe zu 58,3 Prozent eine gute bzw. bessere Schulbildung für wesentlich hilfreicher als finanzielle Anreize (48,9 Prozent).

Wir wissen aus Umfragen und aus unseren Gesprächen mit den Unternehmen im Rahmen des Ausbildungspaktes, wie eminent wichtig für die Unternehmen Bewerber mit einer guten Berufsorientierung und einer soliden Berufsreife sind. Daher haben wir uns sehr gerne in den Hauptschulpakt eingeklinkt und unterstützen die Hauptschulinitiative des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Wir teilen voll und ganz das Ziel der Hauptschulinitiative, Ausbildungsreife und Berufsorientierung in das Zentrum der Bildungsanstrengungen der Hauptschule zu rücken. Wir haben uns dafür stark gemacht, den Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife, den die Partner des Ausbildungspaktes verabredet bzw. erstellt haben, zur Grundlage für die Hauptschulinitiative zu machen.

Es ist sicher zu früh, die Hauptschulinitiative abschließend zu bewerten, aber Zeit für eine Zwischenbilanz.

Wir haben uns zum Thema Ausbildungsreife in den Regionalkonferenzen, in denen die Lehrkräfte der Hauptschulen über die Initiative informiert wurden, beteiligt. Unsere Unternehmen haben ihre Angebote an Praktikumsplätzen für Hauptschulen ausgeweitet und neue Schulpatenschaften mit Hauptschulen und Unternehmen wurden angebahnt.

Gerade die Kontakte zwischen Betrieben und den Hauptschulen sind im Rahmen der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung von ganz entscheidender Bedeutung. Hier gibt es zahlreiche Beispiele hervorragender Zusammenarbeit und vorbildlichen Zusammenwirkens von Betrieben und Schule.

Diese guten Beispiele müssen noch stärker in die Breite getragen werden. Sie sollen Schulen, die hier noch nicht soviel Initiative entfaltet haben, anregen und ermuntern, Initiative zu entwickeln.

Sehr bewährt hat sich der Berufswahlpass, der an einigen Hauptschulen mit den Schülerinnen und Schülern ab der 7. Klasse erarbeitet wird. Hier werden die Schritte der Berufsorientierung systematisch dokumentiert und festgehalten, ein sehr sinnvoller „roter Faden“ der Berufsorientierung. Wir schlagen vor, dieses Instrument den Schulen als Standardwerkzeug zu empfehlen.

Sehr viel versprechen wir uns auch von der vertieften Berufsorientierung, die die Agenturen für Arbeit anbieten. Dabei können die Hauptschulen von den vielfältigen Erfahrungen und von dem professionellen Wissen, das bei Bildungsträgern, die in der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung tätig sind, partizipieren.

Voraussetzung für die Nutzung dieses Instruments der vertieften Berufsorientierung ist allerdings, dass die Schule bzw. Schulen die Maßnahme kofinanzieren können (zur Zeit 50 Prozent der Maßnahmekosten). Wir halten es für sehr wichtig und hilfreich, dass die

Bayerische Staatsregierung die Kofinanzierung regelt.

Zum Teil haben Unternehmen oder eine Kommune die Kofinanzierung übernommen – mit durchweg sehr erfreulichen Ergebnisse. Der Übergang direkt aus der Schule in die Ausbildung ist fast allen Jugendlichen, die an dieser vertieften Berufsorientierung teilnehmen konnten, gelungen. Qualifizierungsmaßnahmen, wie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen oder das Berufsvorbereitungsjahr konnten so vermieden werden.

Die Kofinanzierung der vertieften Berufsvorbereitung ist eine Bildungsausgabe mit hoher Rendite. Sie würde auf jeden Fall dafür sorgen, dass die Zahl der sogenannten Altbewerber deutlich zurückgeht.